

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Polizeipräsidiums Leipzig, der Amtshauptmannschaft Leipzig u. des Stadtrats zu Großsch. behördlich bestimmte Blatt

Bezugspreis mit Illust. Beilage Volk und Zeit sowie der Kinder-Beilage, für einen Monat einchl. Bringerlohn 2.-, für Selbstabholer 1.90 Mk. - Durch die Post bezogen 2.- Mk. ohne Bestellgeld. Telefon Sammelnummer 72208. **Postfachkonto:** Leipziger Buchdruckerei H. G., Leipzig Nr. 534 77

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Telegraph-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telefon 72208. - **Verlag in Leipzig,** Tauchaer Straße 19/21 - **Telefon** 72208

Insertenpreise: Die 10gepalt. Kolonellseite 35 Pf., bei Platzvorschrift 40 Pf., Stellenangebote 10gep. Kolonellseite 25 Pf. Familiennachrichten von Privatent die 10gep. Kolonellseite mit 50% Nachl. Reklamezeile 2 Mk. Inserate v. ausw.: die 10gep. Kolonellseite 40 Pf. bei Platzvorschrift 50 Pf., Reklamezeile 2.25 Mk.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. - Abonnementbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen

Der kommunistische Jugendtag

Ueberfall auf die Verkehrspolizei - Zwei Polizeibeamte tot, einer lebensgefährlich verletzt - Ein Demonstrant erschossen

Berlin und Leipzig

Die Lehren des kommunistischen Jugendtages

Der Polizeihauptmann Grabe, einer der wegen seiner Provokationen berüchtigten Polizeioffiziere, schoß auf zwei Meter Entfernung den Berliner Jungarbeiter Alfred Dyba nieder. Er starb an den Folgen eines Bauchschusses.

Aus einem Flugblatt der KPD.

Nur wenige Tage noch trennen uns von der Wiederkehr des blutigen Maitages im Jahre 1929. Zielbewußt leitete damals die kommunistische Partei Zusammenstöße, Barrikadenkämpfe ein. Diese Vorgänge haben die gesamte deutsche Öffentlichkeit wochenlang beschäftigt, und die kommunistische Presse hat, in voller Übereinstimmung mit den Organen der Spaltdemokratie, nichts unterlassen, um die Gemüter gegen Jörgiebel und seine Polizei aufzuputtschen. Zweifellos hat sich die Berliner Polizei in der Abwehr der Mainruhen Uebergriffe zuschulden kommen lassen, die nicht zu rechtfertigen sind. Jetzt wurde nun in Leipzig die Probe auf das Exempel gemacht. Die Leipziger Neuesten Nachrichten hegen seit dem vergangenen Freitag gegen die Leipziger Polizei und gegen den Polizeipräsidenten, weil er nicht alles eingeseht habe, was ihm zur Verfügung stand. Dem stehen zwar, wie an anderer Stelle zu ersehen ist, Auffassung der technischen Sachbearbeiter gegenüber, nach denen von Seiten des Polizeipräsidiums alles Mögliche ist, um etwaige Uebergriffe abzuwehren. Was aber veranlaßt das den betrieblichen Federn in der Redaktion des Verfurth-Blattes, wenn es gilt, einem verhassten Sozialdemokraten etwas am Zeuge zu fliden?

Nach den übereinstimmenden Darstellungen aller Augenzeugen hat die Polizei äußerste Zurückhaltung geübt. Trotzdem sind zwei Polizeibeamte auf der Straße geblieben, und ein dritter ist so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen jetzt noch gezweifelt wird. Der meuchlings gemordete Polizeihauptmann Galle ist Vater von drei Kindern. Er ist aus dem Mannschafsstande hervorgegangen. Und gerade die Tatsache, daß er in der Zeigner-Aera befördert wurde, läßt erkennen, daß der Ermordete keineswegs den Geist des Nichtsalzpolizisten in sich trug. Trotzdem wurde er gemeinsam mit dem Polizeiwachmeister Karte hingemuehelt, als er, seiner Pflicht gehorchend, eine Verkehrsstöckung zu beheben suchte.

Die Veranstaltung der Ostertage firmierte unter dem Zeichen eines kommunistischen Jugendtages. Die Teilnehmer waren aus allen Gauen des Reiches herangeeilt. Jumeit trafen sie auf Lastautos in Leipzig ein. In den Vortagen waren es insbesondere jugendliche Elemente, die in den Straßen zu sehen gewesen sind. Der Umarsch im Auto hat aller Wahrscheinlichkeit nach gut geklappt. Der „Generalsstab der deutschen Revolution“, wie ihn ein Flugblatt der Kommunisten bezeichnet, hatte eine Generalprobe gemacht und versprochen, binnen weniger Tage seine Kadres auf einem Punkte zu konzentrieren. Daß die Kommunisten in den Ostertagen zu Leipzig keine aggressiven Absichten hatten, dürfte nicht zu bestreiten sein, denn die Ordner der Veranstaltung haben versucht, die Demonstration in aller Ordnung durchzuführen. Das bestätigen auch die Augenzeugen, die bei dem blutigen Vorgang zugegen waren. Wenn je aber das eigentliche Wesen kommunistischer Veranstaltungen in Erscheinung trat, dann war es auf dem kommunistischen Jugendtag in Leipzig.

Jugendliche und Frauen werden bei allen Veranstaltungen, die die KPD trifft, in den Vordergrund gestellt. Auf den Autos kamen Jugendliche angefahren, aber in den Demonstrationen zogen, die am Sonntagnachmittag nach dem Augustusplatz zogen, ist Rot-Front, verkleidet oder nicht, in stärkstem Maße vertreten gewesen. Die Jugendlichen kamen auf dem Auto, Rot-Front eilte in den Zügen auf den kommunistischen Jugendtag. Auf das Konto von Rot-Front und der radaulustigen Elemente dürften die blutigen Vorgänge zu buchen sein, die sich am Ostersonntagnachmittag ereignet haben. Was nicht alles Kettenbilden, was nützen die Ordnungsmaßnahmen, die von zentraler Stelle aus getroffen werden, wenn die kommunistische Presse Tag für Tag in wüsten Gehartikeln gegen die Polizei, gegen die Sozialdemokratie die Geister aufzustacheln sucht? Möge das JA in den Ostertagen keine Barrikadenpläne verfochten haben. Es wird niemals verhindern können, daß sich in ihren Reihen, entsprechend der Gesamteinstellung der kommunistischen Partei, zahllose Elemente zusammenfinden, denen das Messer stets loder in der Scheide sitzt. Der beste Beweis für diese Behauptung ist das Flugblatt, das Siegfried Kädel am Ostermontag herausgegeben hat, in dem von „blutigen Provokationen der Fleischer-Polizei“ gesprochen wird. Man vergleiche das mit

Der amtliche Bericht vom Sonntag

Bei dem am 1. Ostertag stattgefundenen kommunistischen Jugendtag beteiligten sich am Ausmarsch rund 15 000 Personen. In den Zügen wurden zahlreiche Fahnen, Plakate und Transparente mitgeführt. In einigen Fällen sind von der Polizei Plakate mit ausreißenden Aufschriften beschlagnahmt worden. Bei der Kundgebung auf dem Augustusplatz hatte sich noch eine große Anzahl unbeteiligte Zuschauer eingestellt. Während es bei den Umzügen verhältnismäßig geordnet zugeing, kam es bei der Kundgebung auf dem Augustusplatz zu einer schweren Ausschreitung. Im Grimmaischen Steinweg hatten Demonstranten versucht, ein Auto, das vom Augustusplatz in den Grimmaischen Steinweg einbog, aufzuhalten und umzustürzen. Während es den einschreitenden Polizeibeamten gelang, dem Auto die Durchfahrt zu ermöglichen, wurden sie von den nachdringenden Demonstranten angegriffen und mit Latzen, Fahnenstangen usw. geschlagen. Die Beamten suchten mit ihrer Schußwaffe und dem Gummiknüppel die Angreifer von sich abzuhalten. Bei der Abwehr wurde der Polizeihauptmann Galle so durch Schläge und Stiche verletzt, daß er tot zusammenbrach. Der Polizeiwachmeister Karte ist einige Stunden nach dem Vorfall seinen schweren Stichen und Stichverletzungen erlegen. Ein weiterer Beamter schwebt noch in Todesgefahr. Drei Beamte wurden zum Teil erheblich verletzt. In schwerster Notwehr sind von den Beamten einige Schüsse abgegeben worden. Einer der Demonstranten hat einen tödlichen Schuß erhalten. Seine Person konnte noch nicht festgestellt werden. Im übrigen sind, soweit bisher festgestellt, vier Demonstranten verletzt worden. Einer wurde in das Krankenhaus befördert. Bei dem Ausmarsch ist es zu besonderen Zwischenfällen bis zur Stunde nicht gekommen.

Das Polizeipräsidium hat mit Rücksicht auf diese Vorkommnisse die für Montagnachmittag angelegten Veranstaltungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen verboten.

Der sogenannte kommunistische Reichsjugendtag ist vorüber. Drei Leichen, ein lebensgefährlich Verletzter und eine noch nicht erfaßte Zahl von Schwere- und Leichtverletzten bedecken das Feld. Der An- und Aufmarsch vollzog sich nach den Weisungen der KPD. Natürlich entbehrte der ganze Aufzug nicht der schwulstigen Aufmachung. Wie die Kommunisten gern durch Klamauf von sich reden machen, so ließen sie auch bei ihren Demonstrationen die politische Großmäuligkeit, beschriftete Plakate und Tuchstreifen, unter besonderer Bevorzugung fastvoller Bemerkungen gegen die SPD, bilden einen der wichtigsten Bestandteile jeder kommunistischen Demonstration. Unter den am Sonntag mitgeführten „Emblemen“ wurden einige besonders „haarige“ von Polizeibeamten aus dem Zuge entfernt. Auch die nachsichtigste Polizei muß darauf sehen, daß gewisse Grenzen nicht überschritten werden.

Aber kommunistische Rabaulust wollte ohne Leichen das Feld nicht räumen. Die Polizei war abgezogen. Nur ein paar Verkehrs-schleute, ein Hauptmann und sechs Mann, verfaßen an der Kreuzung Grimmaischer Steinweg und Augustusplatz den alle Tage dort abzuwidelnden Verkehrsdiens. Das Unglück wollte es, daß gerade in demselben Augenblick, als ein vom Kopfplatz kommendes Auto in den Grimmaischen Steinweg einbog, eine Anzahl der sich stolz „Barrikadenkämpfer vom Wedding“ nennenden Helben sich nach Arbeit umsehen. Mit Höllenlärm ging es auf das Auto los. Hunderte von Armen versuchten, es umzustürzen. Behend sprangen ein paar Verkehrsschleute hinzu, einer auf den Wagen hinauf. Diesem grandiosen Zugreifen gelang es, den Wagen, von dem

Scheiben eingeschlagen worden waren, aus dem Getümmel zu bringen, ehe kommunistischer Latendrang sich richtig ins Zeug legen konnte. Dafür mußten nun die andern, die zurückgebliebenen sechs Verkehrsbeamten büßen.

Sie wurden mit Latzen und Fahnenstangen niedergeschlagen oder niedergestochen. Der Polizeihauptmann verstarb, von zahllosen Messerstichen zerlegt, binnen wenigen Minuten am Totort. Ein Polizeiwachmeister erhielt unzählige und so schwere Stichwunden, daß er nach zwei Stunden seinen Geist aufgab. Einer der kommunistischen Angreifer wurde durch einen in Notwehr abgegebenen Schuß getötet. Ein dritter Polizeibeamter erhielt lebensgefährliche Verletzungen. Er liegt hoffnungslos im Krankenhaus daneben. Auch die andern drei Beamten wurden arg zugerichtet, jedoch nicht so, daß Gefahr für ihr Leben besteht. Wieviel andere an dem Zusammenstoß beteiligte oder unschuldig mit hineingerissene Personen Verletzungen erlitten haben, konnte noch nicht ermittelt werden.

Bericht zweier Augenzeugen

Zwei als Funktionäre bekannte Parteigenossen teilen uns mit:

Gegen 5 Uhr fuhren wir mit der Linie 2 in die Haltestelle „Hauptpost“ am Augustusplatz ein. Da wir annahmen, daß die Bahn wegen des großen Gedränges nicht weiterfahren würde, stiegen wir aus. Wir hatten uns zwar getäuscht, wurden aber so durch Zufall Augenzeugen eines Teiles der bedauerlichen Vorgänge.

Auf der Fahrbahn vor dem Hauptpostgebäude kamen etwa 30 bis 40 Stipodeante in geschlossener Abteilung marschierend, begleitet vom Gesohle der sie umdrängenden Menge. Da hörten wir den Ruf: „Kette, Kette!“, und in wenigen Sekunden hatte sich um die Beamten eine Kette von Kommunisten gebildet, die die Arme untereinander verstrickten. Unterdessen waren die Beamten bis an die Ecke Hauptpost-Grimmaischen Steinweg gekommen. Für uns hatte es den Anschein, daß ihnen der Weg in den Grimmaischen Steinweg versperrt würde. Die wenigen Minuten, während derer die Beamten in voller Ruhe dort standen, wurden von einigen Kommunisten in der Uniform des NSB benutzt, die Menge aufzuputtschen. „Schlagt die Hunde tot“ und ähnliche Ausrufe waren zu hören. Auf die Schulter gehoben, hielt ein Mann in blauem Anzuge, ohne Kopfbedeckung, eine Anspitze gegen die Polizei. Während die Menge die Internationale sang, wurden die Beamten mit Obst und Obstresten beworfen. Während all dieser Vorgänge behielt die Polizei eiserne Ruhe. Langsam zogen sich dann die Beamten in den Grimmaischen Steinweg zurück. Unterdessen gingen wir nach der Ecke Flinsch. Die Menge war jetzt aufgeregter und wurde darin dauernd bestärkt durch Zurufe aus einer Gruppe Kommunisten in schwarzen Hemden. In uns erwarteten gerade diese Vorgänge den Anschein, als ob es sich hier um eine bestimmte Gruppe handelte, die lediglich die Aufgabe hatte, zu provozieren. Verstärkt wurden wir in dieser Meinung dadurch, daß der übrige Demonstrationenzug von den kommunistischen Ordnern in Ruhe weitergeleitet wurde, daß aber nichts geschah, gerade hier an dieser Stelle Ordnung zu schaffen. Die Unruhestifter konnten, ungehindert durch die eigenen Ordner, die nun folgenden Vorgänge heraufbeschwören.

Vom Augustusplatz kommend, fuhr ein Personenauto in den

den Darstellungen, die die Leipziger Neuesten Nachrichten bringen. Die Polizei mag in starken Abteilungen auf der Straße sein. Sie mag sich jeder denkbaren Zurückhaltung befleißigen. Gegen die Polizei wird unter allen Umständen gehetzt, weil die Kommunisten selber wissen, daß sie die „großgezüchtete Apachenpsychologie“, wie der Vorwärts schreibt, nicht zu beherrschenden vermögen, die von ihnen systematisch erzeugt worden ist.

Die Kommunisten appellieren in zahllosen illegalen Flug-schriften an die Polizeimannschaften im Reiche. Trotzdem stehen sie jederzeit kampfbereit, um einen Polizisten, der nur seine Pflicht erfüllt, das Messer zwischen die Rippen zu jagen und, wie das am Grimmaischen Steinweg geschehen ist, ihre Opfer geradezu bestialisch niederzutampeln. Das mag nicht im Programm des „Generalsstabs“ gelegen haben, der in den Ostertagen in Leipzig versammelt war. Aber schon der Name Heinz Neumann ist ein Programm. Nach den eigenen Darstellungen Siegfried Kädel haben Ernst Thälmann und Heinz Neumann auf dem Augustusplatz zu den Massen gesprochen. Am Montag, bei der wichtigen Abstimmung im Reichstage, war Ernst Thälmann noch so schwer krank, daß er der bedeut-samen Entscheidung fernabsehen mußte. Ob Heinz Neumann von seinen Kantoner Verbredren gesprochen hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls ist die Behauptung, daß die Leipziger Polizei „Kosakenmethoden“ angewendet habe, nur

aus der Psychologie jener Kommunisten verständlich, die, koste es, was es wolle, in Mostau zeigen müssen, was sie für ganze Kerle sind.

Der erschossene Jungkommunist ist, wie das immune Reichstagsmitglied Siegfried Kädel berichtet, im Berliner Wedding beheimatet. Sonderbarerweise sind also an dem blutigen Vorfall ausgesprochen Berliner Kommunisten beteiligt gewesen, die auf diesem Gebiete einige Erfahrungen haben. Die Polizeimannschaften haben unter Führung des meuchlings ermordeten Galle ihre Revolver erst gezogen, nachdem sie von allen Seiten durch kommunistische Verbrechergestalten umringt gewesen sind. Wie da von einer Provokation gesprochen werden kann, ist schlechterdings unverstänlich. Diese Argumente bezeugen eben nur erneut, um was es den Kommunisten geht. In Wirklichkeit leisten sie dem Bürgertum geradezu unübertreffliche Dienste. Der Beweis dafür ist das Echo, das aus dem Peters-steinweg kommt, und schon hat der Stahlhelmann, der deutschnationalen Landtagsabgeordnete General a. D. Kaden, wie die Tel.-Union berichtet, im Sächsischen Landtage eine kleine Anfrage eingebracht, um den Leipziger Polizeipräsidenten zur Strecke zu bringen. In Wirklichkeit ist den Kommunisten Zurückhaltung der Polizei auch nicht erwünscht. Sie erwarten größtmögliche Aggressivität, damit der „Generalsstab der deutschen Revolution“, wohlgeborgen, sein verbrecherisches Handwerk weitertreiben kann.

A-Lesehalle